

Die Frage der Woche?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

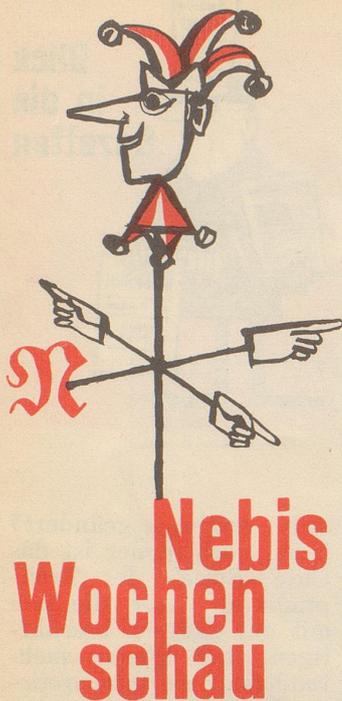
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nationalstraßenbau

Die Zentralverwaltung des ACS meint, man sollte den Nationalstraßenbau an den Bund übergeben. Im gegenwärtigen Straßenbau nach föderalistischen Grundlagen würden zu viele verschiedene Systeme angewendet, und das führe zu Fehlinvestitionen. Wahrlich, der Nationalstraßenbau befindet sich in einem fürchterlichen Dilemma: Einerseits müßten die kantonalen Chefs der Straßenbaudepartemente zwecks Koordination der Arbeiten immer und immer wieder zusammenkommen, andererseits aber können sie die ungeheuren Distanzen, die sie trennen, nicht überwinden, weil eben noch kaum Verbindungen durch Autobahnen bestehen ...

Cressier-Raffinerie

In Gals demonstrierten dreitausend Personen gegen die unangenehmen Begleiterscheinungen der Raffinerie von Cressier: Verunreinigung der Luft, Schädigung der Gemüsekulturen, üble Gerüche und ölhaltige Niederschläge. Eine Tageszeitung begann den Bericht über die Demonstrationen mit den Worten: «Lange Autoschlängen bewegten sich ... nach Gals.» Dabei fällt einem ein, daß verstopfte Straßen Lebensgefahr für Fußgänger und Gesundheitsstörungen durch Auspuffgase ja auch unangenehme Begleiterscheinungen von Oelraffinerien sind!

Appenzell

Der Besitzer des größten Hotels in Appenzell hat durch Vermittlung des Schweizerischen Fußballverbandes die englische Fußballmannschaft, die die Weltmeisterschaft gewonnen hat, zu einem Winterferienaufenthalt an den Fuß des Säntis eingeladen. – Zum Glück

haben die Engländer und nicht die Italiener den Sieg errungen. Sonst wäre dem Appenzeller Hotelier bestimmt der Vorwurf gemacht worden, er überfremde die Schweiz noch mehr.

Solothurn

Die Kantonspolizei hatte gegen einen italienischen Gastarbeiter Strafanzeige eingereicht, weil er an einem Sonntag zwei Landsleuten die Haare schnitt. Damit habe er unbefugterweise nebenberufliche Tätigkeit ausgeübt, ohne eine fremdenpolizeiliche Bewilligung zu haben. Das solothurnische Obergericht sprach den Sonntagsfigaro frei. – Er soll sich anerbieten haben, den Seldwyler Kantonspolizisten gratis die Bärte zu stutzen.

EMD

Der Chef der kriegstechnischen Abteilung hat bekannt gegeben, daß die Entwicklung der sogenannten Tell-Rakete endgültig eingestellt worden sei. In das Projekt Tell-Rakete sind rund 70 Millionen Franken an Bundesgeldern investiert worden. – Das Ausland wird froh sein, wenn Schweizerfirmen mit Hilfe des Bundes wertvolle Vorarbeit geleistet haben.

Uhrenindustrie

Ende August wurde schon wieder eine schweizerische Uhrenfabrik von einer mächtigen amerikanischen Gesellschaft aufgekauft und

in ihr System einverleibt. Es gibt in der Schweiz ganz offensichtlich Firmeninhaber, die statt mit den Schweizern zu dämpfen, lieber mit den Amerikanern brodeln!

Die Frage der Woche ?

Schweizervolk, nachdem du nun viereinhalb Millionen Kilogramm Walliser Aprikosen aufgebissen hast, begreifst du jetzt, warum man diese Früchte «Steinobst» nennt?

Genf

Im Kanton Genf sollen die berichtigten Immobilien-Verwalter, die «Régisseurs», alleinige Herren über den lebensnotwendigen Wohnraum, unter besondere gesetzliche Kontrolle gestellt werden. Lobenswerte Absicht – aber das ist genau so, wie wenn die Chicagoer heute ein Gesetz erließen, um sich gegen Al Capone und seinen Gang zu schützen ...

Kopenhagen

Ein hoher dänischer Offizier vergaß an einem Würstchenstand seine Aktentasche mit geheimen NATO-Dokumenten. Da ist also außer de Gaulle noch einer, dem die NATO «wurst» ist.



☒ Schwedische Flugzeugdemonstrationen für Bundesrat Chaudet. «Wie Saab ich's meinem Kinde?»

☒ Einzige Schweizer Flamme an Leichtathletik-Europameisterschaften: Dank META.

☒ De Gaulle statt Nothelfer Rotthelfer.

☒ Kanton Tessin am Gotthard: Chumm, Bus, Bus ... Dä

Reisebericht

Nach der «kleinen Revolution» in Somaliland gelangte der Präsident der Präsidenten zum König der Könige nach Addis Abeba und von dort nach Kambodscha, wo er seine berühmte große Vietnam-Vermittlungsrede hielt. Darauf soll ihm der andere große Präsident im Weißen Haus seine Vermittlerdienste für Somaliland angeboten haben ...

Für die Franzosen

kreist ein großer Satellit um die Welt, der nur mit großer Mühe auf die Erde und damit auf den Boden der Realität zurückzuholen ist.

England

Der Gaststätten-Trust Lyons, der neben andern auch 150 Teestuben in London und Umgebung betreibt, hat die Tasse Tee von sieben auf acht Pence verteuert. Diese Verteuerung des «coppa tea» im Zeichen des englischen Preisstopps bringt die teetrinkende Nation in Rage. – Auf das Löwengebrüll der Briten gegen Premier Wilson soll Bundespräsident Schaffner ein Beileidstelegramm mit preisstopperischen Grüßen an seinen englischen Kollegen geschickt haben.

Kunterbuntes China

Grünes Licht für die Roten der Gelben, den Weißen zuzusetzen, bis sie schwarz sehen.

Italien

Das Technische Komitee des italienischen Fußball-Verbandes hat beschlossen, den bis 1970 laufenden Vertrag mit dem Nationaltrainer Edmondo Fabbri sofort zu kündigen. Trainer Fabbri hat für die restlichen vier Jahre auf sein vertraglich festgelegtes Gehalt von 700 000 Franken Anspruch. – Siebenhunderttausend Franken, nicht Lire!

**DER AKTUELLE
LIMERICK**

Da gab's einen Mutzen im Jura,
der druckte in fetter Futura:
«Wir wollen von Bern los!»
Er wär' gar zu gern groß
und ist doch so klein in natura.
Nico